

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Wallenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Prohisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
23 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 17.

Donnerstag, den 17. Januar

1861.

Dresden, den 17. Januar.

— Ihre Maj. die verwittw. Königin Marie waren bereits seit dem 6. Januar, an entzündlichen Leiden der Respirationsorgane mit einigem Blutauswerfen verbunden, erkrankt, deren Festigkeit sich zwar mit dem 7. Tage wesentlich vermindert hatte, allein dafür anhaltend fieberhafte Reizung mit Schlaflosigkeit herbeiführte, in deren Folge endlich früh am vorgestrigen 10. Tage, auch hier die Nasern hervorgetreten sind. Von vorgestern bis gestern nun nimmt die Krankheit ihren gewöhnlichen Verlauf, die Nacht war unruhig, jedoch sind sonst keine beunruhigenden Erscheinungen vorhanden. D. Carus. D. v. Ammon.

— Ihre Königl. Hoh. der Kronprinz und der Prinz Georg haben sich vorgestern Abend ein Viertel 7 Uhr nach Leipzig begeben.

— Die 2. Kammer berieth gestern über den Antrag des Abg. Gehe auf Wiederverleihung der Wählbarkeit an jene Abgeordneten, welche durch Kammerbeschluss vom Jahre 1850 derselben für verlustig erklärt worden sind, berathen. Der Antrag der Deputation: „dem von der zweiten Kammer während des Landtags 1850/51 gefassten Beschlusse, nach welchem mehrere, ohne für gegründet erachtete Entschuldigung bei demselben ausgebliebene vormalige Abgeordnete und Stellvertreter der Wählbarkeit verlustig erklärt wurden, keine weitere Folge zu geben und zu Erledigung jenes Beschlusses im Vereine mit der 1. Kammer an die Staatsregierung den Antrag stellen, dieselbe wolle die erwähnten Männer wieder in die Wahllisten unter den zu Abgeordneten Wählbaren aufnehmen lassen, sofern sie sonst noch die gesetzlichen Erfordernisse der Wählbarkeit haben,“ wurde bei der Schlussabstimmung gegen 1 Stimme von der Kammer angenommen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am Dienstage befand sich abermals ein Dieb auf der Anklagebank, der seine schlechte Sache durch freches Lügnergut zu machen suchte und sich durch die sprechendsten Indicien Alles beweisen ließ. Es war dies der unverheirathete Steingutfabrikarbeiter C. T. Kaiser aus Pieschen, gebürtig aus Reichenberg. Er wohnte in erstgenanntem Orte bei dem Chauffeurwärtler Fischer bereits seit einigen Jahren und wurde von diesem als ein Mensch dargestellt, der das Seine nicht zusammenzuhalten verstehe, der wohl viel verdiene, aber auch, wenn er Geld habe, viel aufgeben lasse. Deswegen langte auch, obschon er an den aller 2 Wochen wiederkehrenden Zahltagen zuweilen gegen 10 Thlr. an Lohn bekommen zu haben scheint, seine Baarschaft in der Regel nicht die volle Zwischenzeit aus und er mußte dann und wann sich etwas borgen. So hatte ihm sein Hauswirth Fischer, bei dem er im Oberstock eine Kammer inne hatte, im Uebrigen mit in der Wohnstube verkehrte (zu der ihm der Zugang auch in Abwesenheit der Bewohner offen stand), vor

Ostern v. J. einmal 4 Thlr. darleihen müssen, andere Male aber auch ihm eben seiner Unordnung wegen Darlehne verweigert. An die genannte Wohnstube grenzte nun eine Kammer, in welcher ein Kleiderschrank stand, wo Fischer sein Geld aufzubewahren pflegte, das sich daselbst in verschiedenen Beuteln und Kästchen, wahrscheinlich je nach Bestimmung desselben, befand. Den Schlüssel zu dem Schranke verbergte Fischer in einem stets verschlossen gehaltenen Wandschränkchen, worin sonst weiter nichts als Papiere lagen. Gegen Pfingsten v. J. fand nun Fischer dieses Schränkchen eines Tages gewaltsam erbrochen und, obschon der fragliche Schlüssel zum Kleiderschrank an seinem Orte lag, aus letzterem 4 Thlr. entwendet. Der Dieb hatte bei Witem nicht das ganze Geld, sondern aus jedem der benannten Behältnisse je 1 Thlr. entwendet. Ein Beweis, daß es nicht ein fremder Eindringling — denn dieser hätte Alles genommen — gewesen war, sondern ein Hausdieb, der hierdurch sein Verbrechen weniger bemerkbar machen wollte. Einige Tage nach diesem Vorfall gab Kaiser Fischern die geborgten 4 Thlr. zurück, und es entstand hierdurch die Wahrscheinlichkeit, wie auch der Herr Vorsitzende, Gerichtsrath Einert, sehr richtig bemerkte, daß Fischer nur mit seinem eigenen Gelde bezahlt worden sei. Damals konnte man jedoch nicht mit genügenden Beweisen gegen Kaiser vortreten, und auch dann nicht, als ungefähr eine Woche nach diesem Diebstahl der Wandschrank abermals mit Gewalt eröffnet gefunden wurde. Aber der Dieb hatte diesmal nicht in den Kleiderschrank dringen können, weil Fischer den betr. Schlüssel im Schränkchen unter seine Papiere verwühlt hatte. Anders aber war es, als am 31. Oct. v. J. (am Reformationstage) Fischern abermals von einer Summe von ca. 60 Thlrn., die er im Kleiderschranke liegen hatte, zwei 5thälige Cassenbills ganz auf dieselbe Weise abhanden gekommen waren, nur daß der Dieb diesmal den Schlüssel aus einem anderen Versteck aufzufinden gewußt hatte, wohin denselben Fischer seit jener Zeit abwechselnd zu legen pflegte, z. B. in das Bettstroh, in einen Etiefel, in die Hosentasche etc. Natürlich wurde das den Leuten nunmehr zu bunt, und man stellte mit Hilfe des betreffenden Gensd'arms Erörterungen an. Es ergab sich, daß Kaiser an dem fraglichen Morgen, wo der Diebstahl geschah, später als die Fischer'schen Eheleute das Haus verlassen hatte, wie sich aus der Aussage einer Zeugin auf das Bestimmteste ergab. Ein verdächtiger Umstand war hierbei, daß er anfangs gelugnet, vor seinem Weggange in der Wohnstube gewesen zu sein, später aber zugegeben hatte, sich aus derselben ein Hüßchen geholt zu haben. Zwar wohnten nun noch zwei andere Arbeiter unter ganz gleichen Verhältnissen mit in dem Hause, aber deren Nichtbetheiligung war durch den Umstand hinlänglich er-

wiesen, daß sie schon am 29. Oct. in ihre Heimath gegangen und erst am 1. Nov. von da wieder zurückgekehrt waren. Verdächtigend war ferner, daß Kaiser auf einem um dieselbe Zeit frequentesten Balls, unverhältnismäßig viel Geld verthan und kurze Zeit nach dem Diebstahle seinem Schneider 15½ Thlr. bezahlte hatte, obschon er kurz vorher nicht einmal so viel besaß, daß er einen dringlichen Posten von 2½ Ngr. bezahlen konnte, welche die Wirthin ihm erst darleihen mußte. Obschon es sich nun bestätigte, daß er am 28. Oct. 10 Thlr. Lohn empfangen hatte, so erwies sich doch auf erfolgte Genes'armenvereinsuchung die Angabe für erlogen, daß er bei seiner Mutter in Reichenberg nicht nur baares Geld, sondern auch ein Sparcassenbuch in Verwahrung liegen, nicht minder, daß er verschiedene Posten außenstehende Gelder eingezogen habe. Auch fanden sich trotz der erwähnten bedeutenden Ausgaben noch 4 Thlr. 6 Ngr. baar bei seiner Arretur vor, und zählt man die 10 Thlr. Lohn und die gestohlenen 10 Thlr. zusammen, so stimmt ungefähr die erwähnte Einnahme mit der Ausgabe, deren er außerdem für seine Verhältnisse ganz ungerechtfertigter Weise noch mehrere gemacht hatte, wie er sich z. B. unter A. d. rem gerade in jenen Tagen eine Uhrkette für 13 Ngr. und einen Goldrahmen für 18 Ngr. gekauft hatte. Alle diese Umstände brachten den Uebersührungsbeweis zur Evidenz, und Kaiser wurde zu 8 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute, Donnerstag, den 17. d. M., Vorm. 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Friedrich Herrmann Vogel, Friedrich Gottlob Vogel und Eduard Moritz Kaiter wegen Betrugs, Unterschlagung, Beihilfe zu solcher und Wuchers. Vors.: Gerichtsrath Gross. — Freitag den 18. Vorm. 9 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Privatklagsache des Herrn Kaufmann Robert Schreiber hier wider seine Ehegattin Franziska Antonie Schreiber und Genossen wegen Ehebruchs. 9½ Uhr Ger.-Amt Iherand Privatklagsache des Handarbeiters Christian Friedrich Burkhardt zu Niedermosel wider den Eisenbahnarbeiter Christian Friedrich Riedel und Genossen zu Dorfhamn. 10½ Uhr Privatklagsache des Herrn Adv. Herrn. Matthäi hier wider den Schänkwirth Bollschack zu Zwidaun. Vorsitzender: Gerichtsrath Giddner.

— Während der Bruch der Kniegabel bei Hrn. Landtagsabgeordneten Riedel in erfreulicher Weise seiner Heilung entgegenkam, ist derselbe neuerdings an einer Rippenfell-Entzündung erkrankt.

— Der gestrige Tag dürfte sich wohl als der kälteste erwiesen haben, nämlich 22 Gr. R. Nach einer uns zugekommenen Nachricht zeigte in den Morgenstunden selbigen Tages auf der Felsen Königstein der Thermometer 26 Grad. — Ein Beweis, daß die Thiere des Feldes, vom Hunger getrieben, bis in die Erde kommen, zeigte sich gestern Nachmittag auf dem zugefrorenen Eisstrom zwischen den beiden Brücken. Da machte ein Hase zum Ergötzen vieler Zuschauer gar lustig seine Capriolen und gewährte somit ein kleines Intermezzo, dem trotz der großen Kälte so Mancher ein Viertelstündchen widmete.

— In ewigen Kreislauf geht die Natur fort in ihrem Schaffen und Walten. Hier der starre Winter und in jenen Hemisphären das Blühen und Prangen der herrlichsten Pflanzenwelt. Wer so recht einen Contrast sehen will, der lenke jetzt seine Schritte nach Lüdike's Wintergarten. Augen das starre Glimmern von Eis und Schnee, eine Kälte, daß Stein und Bein friert, in ihnen aber auf Glases Ruhe die Pflanzenwelt einer schönern Zone in voller Pracht. Der Besucher wähnt sich in eine Märchenwelt versetzt, wenn seine Blicke all die blühenden Palmen, Amantillen aus Mexico, Orchideen, Camellien, Azalinden, Cyprien, Hyacinthen und Tulpen erblickt. Noch schöner als im vorigen Jahre prangt diesmal diese herrliche Pflanzenwelt, deren Unterhaltung aber auch mit enormen Kosten verknüpft ist. Ein Flächenraum von mehr als 20,000 Quadratfuß täglich bis zu 10 bis 12 Grad Hitze erwärmt und dies in Tagen, wo außen eine beispiellose Kälte herrscht, dies fordert Opfer mehr als gewöhnlicher Art. Herr Lüdike bringt sie in einer Weise, wie sie vielleicht nur in kaiserlichen und königl. Gärten zu finden sind.

— Wir haben in diesen Blättern einigemal von D. Scheve's interessanten Vorlesungen über Phrenologie ver-

und empfehlend auf dieselben hingewiesen. Für die heutige praktische Vorlesung bedarf es einer besonderen Hinweisung: denn da dieselbe einen tatsächlichen Beweis für die Wahrheit der Phrenologie enthalten soll, so wird sie sehr interessant werden, mag nun der Beweis für oder gegen die Phrenologie ausfallen. Bei der Voraussetzung, daß diese Lehre nicht auf Wahrheit begründet ist, wäre das Versprechen Scheve's, aus der bloßen Kopfgestalt, ohne das Gesicht zu sehen, bestimmte Urtheile über vorhandene Talente oder Charakterzüge geben zu wollen, mehr als gewagt; zumal da gewiß die Gegner nicht fehlen und ihn hart auf die Probe stellen werden. Wir möchten Freunde und Gegner zu recht ernster, gründlicher Prüfung auffordern: die Wichtigkeit der Lehre verdient diese wohl.

— Der „Birnaer Anz.“ hatte vor Kurzem das „Leipziger Journal“ beschuldigt, von der königl. sächsischen Regierung unter dem Versprechen, dieselbe zu vertheidigen, eine Subvention von 3000 Thlrn. erbeten, für den Fall aber, daß die Subvention nicht gewährt würde, mit demokratischer Opposition gedroht zu haben. Die Anschuldigung muß wohl nicht ganz unrichtig sein, denn der Verleger des „Leipz. Journ.“, Lehmann, hat ausdrücklich darauf geantwortet; nebenbei erwähnt er, daß er bei dem Minister v. Beust eine Audienz gehabt, worin dieser erklärt habe: „Wenn Sie es zum Aeußeren treiben, dann schreibe ich einen Artikel: „Wie es in der Presse zugeht.“ Erst verlangen die Blätter bei ihrer Gründung Subvention, und wenn sie die nicht erhalten, machen sie Opposition. So ist es mit der „Deutschen Allg. Ztg.“ gewesen, und so ist es auch mit Ihrem Blatte. Von Ihnen haben wir es schriftlich.“ Die Redaction der „Deutschen Allg. Ztg.“ hat hierauf Folgendes erwidert: „Die Redaction der „D. A. Z.“ erklärt hiermit in ihrem eigenen Namen und zugleich im Namen der Verlagsbandlung die hierin liegende Beschuldigung, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ jemals eine Subvention von der sächsischen Regierung direct oder indirect erbeten habe, für vollständig unwahr; sie weist die Insinuation, daß die oppositionelle Haltung, welche sie häufig der sächsischen Regierung gegenüber einnimmt, auf diesem Umstande beruhe, mit Entrüstung auf das Entschiedenste zurück; sie fordert endlich hiermit Herrn v. Beust auf, diese Aeußerung, die ihm in den Mund gelegt wird, sofort entweder in der bündigsten Weise für vollständig unwahr zu erklären, oder aber — sie zu beweisen.“ Das „Dr. J.“ enthielt hierauf folgenden Artikel: „Dresden, 14. Jan. In Nr. 23 des „Leipz. J.“ ist unter der Ueberschrift: „Ein offenes Wort“ ein Artikel abgedruckt, welcher verschiedene Unrichtigkeiten, die einer Widerlegung bedürfen, enthält und uns, sobald der für Nr. 25 jenes Journals vorhergehende zweite Abschnitt dieses Artikels erschienen sein wird, Veranlassung geben wird, ihn näher zu beleuchten. Für jetzt wollen wir uns nur auf die Bemerkung beschränken, daß wir ermächtigt sind, zu erklären, daß, soviel das im ersten Absätze des fraglichen Artikels erwähnte Gespräch betrifft, die Behauptung, als habe der unterschriebene Verfasser des Aufsatzes „einen interessanten Nachtrag“ in Aussicht gestellt und in Folge dessen eine begütigende Versicherung erhalten, nicht in Wahrheit beruht.“

— Der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde in Leipzig hat sich veranlaßt gefunden, betreffs der auch in unserm Blatte unter der Ueberschrift: „Beitrag zur Justizpflege in Sachsen“ erwähnten Angelegenheit am 13. d. eine Sitzung abzuhalten. In derselben wurde der Beschluß gefaßt: „im Vertrauen auf den gerechten Sinn der hohen Behörden vorerst das Resultat der gegen den Beleidiger oberschwebenden Untersuchung abzuwarten“ zu wollen.“

— Auf der Bahnstrecke zwischen Leipzig und Riechitz ist durch den vorgestern früh drei Viertel 6 Uhr von Leipzig abgehenden Bahnzug ein Mann todtgefahren worden. Wer und woher er gewesen, ist bis jetzt ebenso unbekannt, als ob er zufällig von dem Zuge ereilt worden sei, oder ob er den Tod freiwillig gesucht habe. —

— Vorgestern kam auf dem Reichenbacher Bahnhofe der Weichensteller Kleis aus Griesen, als er den Wagen angehängt hatte, zwischen die Puffer und wurde von denselben so zerquetscht, daß er augenblicklich todt war.

— Am 13. Nachm. wurde der 63 Jahr alte Obersteiger J. S. E. Kühn von der Grube „Hoffnung“ bei Oberlangenan 500

Schritt
wege ab
seinem
gesunden
kommen

W
„Oester
ten Ruß
gangen
Seeblö
Kreisen
den Kai
Berthei

Di
widerpa
wirkt d
bringt
auf ein
gegan
Ebenso
sie über
anders

Einheit
und S
nung h
baldige
will es
Cavour
it:lien
verpuff
d'm an
mögen

Soldat
zu liefe
dem G
von de
neapol
Kaiser
wohl
gegen
und y

die In
von G
unter
Thore
mital
bis zu
ausge
den, d
sche, d
cilien

fardin
Wie
Umw
umg
die M
Wo
dazu
mann
Alles
dazu
zuma
wird
neuer

dergl
ware
Bür
dage
wär
thun

Schritt von seiner Wohnung an einem 130 Schritt vom Fußwege abwärts und am Bergabhänge gelegenen Steinbrücke, mit seinem Kopfe auf seinem ausgezogenen Capot liegend, erstoren aufgefunden. Er scheint sich in der Nacht vorher, von Langenau kommend, dorthin verirrt zu haben.

Tagesgeschichte.

Wien, 15. Jan., Abends. (Tel. Nachr. d. Dr. J.) Die „Oesterreichische Zeitung“ theilt mit, daß in den letzten Tagen seitens Rußlands wiederholt die Erklärung nach Paris abgegangen sei, Rußland sei entschlossen, unter allen Umständen die Seeblockade Gaeta's nicht anzuerkennen. — In hiesigen höheren Kreisen verlautet, daß der König Franz in einem Schreiben an den Kaiser von Oesterreich den festen Entschluß kundgegeben, die Verteidigung Gaeta's aufs Aeußerste fortzusetzen.

Die Zeitungsnachrichten von Italien her lauten höchst widersprechend; kommen sie aus italienfreundlichen Blättern, so wirkt das Bombardement von Gaeta ganz entsetzlich, König Franz bringt die Mächte nicht mehr in der unsichern Festung, sondern auf einem spanischen Kriegsschiffe zu, die Königin ist nach Rom gegangen, die Einnahme der Stadt und Festung vor der Thüre. Ebenso günstig für die Sarden und die italienische Einheit lauten sie über die Zustände im Lande Neapel und Sicilien. Aber ganz anders klingen die Nachrichten aus den Zeitungen, die von einer Einheit Italiens nichts wissen wollen. Nach diesen ist in Neapel und Sicilien eine solche Confusion, daß Niemand abseht, wie Ordnung hergestellt werden soll, Gaeta steht fester als je, an eine baldige Uebergabe ist nicht zu denken. Wer hat Recht? — Uns will es scheinen, als ob der Sardenkönig und sein schlauer Minister Cavour anfangen, leise den Kopf zu hängen. Es geht mit der italienischen Bewegung nicht mehr recht vorwärts. Die Sarden verpuffen an der Felsenfestung Gaeta einen Centner Pulver nach dem andern vergeblich, und ihre Eisentugeln, ob groß oder klein, mögen wohl hier und da ein Gebäude mehr oder minder ruiniren, Soldaten tödten u., im Ganzen scheinen sie nur geringe Resultate zu liefern. So lange Kaiser Napoleon seine Kriegsflotte nicht aus dem Hafen von Gaeta wegzieht, können die Sarden der Feste nicht von der schwächsten, der Meerseite beikommen, und ist ein Fall des neapolitanischen Königstheils nicht wahrscheinlich. Warum zieht aber Kaiser Napoleon seine Flotte nicht weg? Man sagt, er wolle wohl den Sarden gestatten, sich zu vergrößern, er habe nichts gegen ein einiges Italien, aber wie er für die Lombardei Savoyen und Nizza erhalten habe, so wolle er Genua, die Riviera und die Insel Sardinien für sich, dazu auch die fortdauernde Besetzung von Civita Vecchia und Gaeta, wenn er zulasse, daß ganz Italien unter einen Hut komme. Dann behielt er freilich immer offene Thore in der Halbinsel. Jetzt heißt es nun, er habe seinem Admiral Befehl gegeben, von Gaeta fortzuschiffen, wenn König Franz bis zum 19. d. M. nicht mit dem Sardenkönig sich vertragen und ausgeglichen habe, auch soll England erklärt haben, nicht zu dulden, daß etwa eine andere Flotte, z. B. eine russische oder spanische, die Stelle der französischen einnehme. — In Neapel und Sicilien mag es böse ausschauen. Alle bis jetzt dorthin geschickten sardinischen Minister haben keine Ordnung herzustellen vermocht. Wie es bei Revolutionen geht! Da denken Tausende, nach einer Umwälzung hänge der Himmel voll Geigen; wenn aber Alles umgestürzt ist und Handel und Wandel in Folge davon stockt und die Noth recht anhebt, dann giebt's massenhaft Unzufriedene. Wo nun, noch wie da unten, grenzenlose Unwissenheit des Volkes dazu kommt, und ein wohlmeinender und ehrlicher, aber als Staatsmann höchst ungeschickter, unpraktischer Mann, wie Garibaldi, Alles erst recht in Confusion gebracht hat, da gehören lange Jahre dazu, um einige Ordnung und Zufriedenheit wieder herzustellen, zumal von Seiten der gestürzten Partei alles Erfinnliche gethan wird, der neuen Ordnung der Dinge entgegenzuwirken. Sind ja neuerlich in der Stadt Neapel 6 bourbonische Generale und 20 dergleichen Offiziere gefaßt worden, die expresse von Gaeta gekommen waren, um Aufruhr zu bewerkstelligen. Wie es scheint, sind die Bürger der Städte italienisch und sardinisch gesinnt, das Landvolk dagegen und die großen Massen der untern Volksschichten gegenwärtig ebenso sehr für die Wiederherstellung des vorigen Königthums, wie sie früher dem Garibaldi und dem Umsturz des

Bourbonenthrons zugefaßt haben. Die alte Geschichte! Heute Hofannah, morgen Kreuzige! — Unter diesen Umständen will es uns auch vorkommen, als habe der Papst wieder Oberwasser. An Geld fehlt's ihm gegenwärtig nicht, die Peterspennige fließen reichlich, Cardinal Antonelli, die Seele des Widerstandes gegen die französisch-sardinischen Zumuthungen, steht wieder fest. Täuschen wir uns nicht, so wird der Bürgerkrieg in Italien wohl noch fortgehen und das Land zerfleischen, vielleicht eben so lange, als dies seiner Zeit in Spanien geschah. Die Italiener ringen wohl nach einem edlen Ziele, nach nationaler Einheit und Selbstständigkeit, nach Unabhängigkeit von Oesterreich und Frankreich; sie wollen ein bürgerlich und religiös freies Volk werden; aber dieses Ziel liegt gegenwärtig noch fern, sehr fern. Und ob ihr bisheriger Schützer, der Franzosenkaiser, seinen Schutz und seine Hilfe zu diesem Ziele nicht am Ende sich theuer, sehr theuer vergelten sollte, das ist eine bedenkliche Frage. Gegenwärtig heißt es, er wolle den Fall Gaeta's zulassen, wenn der Sardenkönig verspreche, Venetien im Frühjahr nicht anzugreifen. Garibaldi spricht freilich fortwährend davon, im Frühjahr loszuschlagen. Möglich, daß dieser in Dalmatien landet. Hat er Erfolge, nun, da heißen ihm die Italiener; wird er geschlagen, gefangen, erschossen, so meint man, dies wäre manchen Leuten, denen er wohl als Mittel zum Zweck in den Kram paßt, die aber seinen großen Einfluß auf das italienische Volk nicht gerne sehen, auch nicht unerwünscht. Wir werden ja sehen! (B. A.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Standrede eines Ochsen, oder: Der amerikanische dressirte Stier „Don Juan“ im Circus Caré, vorgeführt von Herrn Charles Hamplé. — „Stolz will ich den Spanier!“ so stand es zu lesen unter den Privatbesprechungen im Anzeiger, als ich das erste Mal zu Dresden im Circus vor die Oeffentlichkeit getreten. Spanier oder Amerikaner, ich werde fast an mir selbst irre. Vater Kohl in der Webergasse aber sagt: „'s bleibt sich gleich!“ und so denke ich auch, denn es kommt auf die Gesinnung an. Und ob ich ein gutgefanter Ochse bin! Daran ist gar kein Zweifel, sonst hätte ich nicht mein Vaterland gemieden und mich dressiren lassen. — In den alten Römerzeiten feierte man Feste, bei denen Ochsen die Hauptrolle spielten. Jetzt spielt mancher Ochse eine Hauptrolle, ohne daß man seinetwegen Feste feiert. Da die Thiere im Alterthum das Sprechen liebten, — ich erinnere an den Ochsen, welcher vor der Schlacht bei Cannä den Soldaten zurief: „Rom, hüte dich!“ — so ist es kein Wunder, daß ich auch eine Rede halten will. Ja, meine verehrten Zuhörer, ich bin ein amerikanischer Ochse, der in den Urwäldern seine Jugend verlebte. Da aber wurde ich eines Tages aus meinem Frieden herausgerissen, man verfolgte mich mit Speißen und Stangen. Ich brüllte nach Hilfe, denn Hilfe muß einem ruhigen Staatsbürger werden, wenn er in Gefahr ist. Es half aber Nichts, ich wurde in Belagerungszustand gesetzt, was mir an Herz und Seele ging. Ich dachte: Cedo majori-maximum sequor, wie mein alter Lehrer Salust behauptet, und ergab mich in mein Schicksal. So kam ich nach Europa, wo ich in Spanien zu Stiergefechten verwendet und durch die Picadores in der Arena erlegt werden sollte. Dieses Anstossen erregte meine Galle und da ich in den Schriften von Lichtenberg den Satz las, daß ihm ein Esel vorkomme, wie ein ins Holländische übersetztes Pferd, so dachte ich: was dem Esel recht ist, das ist dem Ochsen billig. — Das Schicksal war mir günstig, ich wurde zu den Kunstreitern verschlagen, wo ich in Herrn Charles Hamplé einen ausgezeichneten Lehrer fand. Was meine Kenntnisse vom Voltigiren anbelangte, so waren solche der Positiv von Garnichts und der Superlativ aller Armseligkeit. Ich konnte nur brüllen und das schon in früher Jugend, denn was ein Ochse wird, brüllt bei Beten. Herr Hamplé, der viel auf Phrenologie hielt, besüßte meinen Schädel und fand da die Entwicklung eines lebhaften Pflichtgeföhls, worin, wie die Pädagogen sagen, das ganze Geheimniß aller Erziehung bestehe. Ich wurde in die Reithahn genommen, wo man mir lehrte, der Menge ein Compliment machen, was ich anfänglich für eine Satyre hielt, da ich ein

mal gehört hatte, daß im Leben oft die Menschen einem großen Ochsen Complimente machen. Ich lernte prächtig; meine Studien waren von Erfolg, ohne daß ich erst lange zu Ochsen und zu Büffeln brauchte. In Zeit von etlichen Wochen trat ich öffentlich auf und — ruhmvoll; von Lampenfieber keine Spur. Es giebt in der Welt eine Menge Ochsen, welche das Licht scheuen und von Dementlichkeit Nichts wissen wollen, von diesem Verdacht aber wurde ich einstimmig von der Kritik freigesprochen. Ein anderer Ochs hätte vielleicht dagestanden wie vor'n Kopf' geschlagen, ich aber erhob mein Haupt empor nach der höchsten Gallerie, für die ich eine besondere Liebe hege, indem sie im Theater vom Volke der „Heuboden“ genannt wird. — Wie das verehrte Publikum gesehen, lief ich mit den Vorderbeinen auf der Barriere und sprang durch einen Reifen. Beweis: daß selbst noch ein Ochs Carrière machen kann, wenn ihm ein Gönner auf die Sprünge hilft. Und — welche ruhig Mitglied, trotzdem, daß ich meine Hörner aufsehe und gar oft auf die Hinterbeine trete. Rollen-Reid kenne ich gar nicht; immer muß ich das mir Zugetheilte wiederkläuen und Zwiespalt kenne ich nur an meinen Hufen. Ich brumme nie ohne Ursach' und habe stets meine Zunge bewahrt, was gewiß viel sagen will, wer da weiß, wie beliebt und in welcher Achtung eine Ochsenzunge steht. — Offen gestanden, war mir vor meinem Ausreten in Dresden etwas bange, denn an dem Abend, wo ich hier ankam, wurde im Hotel de Vollogne eine Vorlesung gehalten, wo man das Fleisch und mithin auch das Kindfleisch verbannt wissen wollte. Ich wollte es schon machen, wie mancher Schauspieler: ich wollte durchgehen; ich dachte aber: in einer Arena, wo die Bajazzo's schon immer das Kalb ausgetrieben, da ist man auf einen Ochsen schon vorbereitet worden, und du bist kein gewöhnlicher, nein, du bist ein emancipirter Ochs. Und so war's. Ich kam — sah, und — siegte. Ja, ich wurde angepöbelt, applaudirt und zum Schluß gar noch im Triumph hoch auf eine Frage gesetzt und so aus dem Circus hinausgedrückt. Solch ein Sieg unter Vollblutpferden, das macht mich stolz. Als einheimischer Ochs wäre mir dies vielleicht nicht passiert, da wäre der Reid ins Spiel gekommen, da würde man gesagt haben: dies Rindvieh kennen wir ja von Jugend an! Aber fremd, unbekannt und eine dicke Haut, da liegt der Beweis, daß zuletzt so ein Ochs gar noch — auf den Händen getragen wird.

* Mozarts Rasenspiel. Wer hätte nicht gehört, daß Joseph Haydn, der erste Symphonie-Componist, als Fürst Esterhazy den Entschluß gefaßt hatte, seine Hauskapelle, an deren Spitze er stand, zu entlassen, die unter dem Namen „Haydn's Abschied“ bekannte Symphonie componirte, in welcher ein Instrument nach dem andern verstummte und jeder Musiker, sobald er geendigt hatte, sein Licht auslöschte, sein Notenblatt zusammenrollte und mit seinem Instrumente davonging? Dieser musikalische Scherz machte vielen Spaß. Noch mehr Lachen aber erweckte der Ausgang einer Wette zwischen Haydn und Mozart. In einer lustigen Gesellschaft forderte der letztere Mozart auf, einmal ein Musikstück fürs Clavier zu componiren, das er nicht vom Blatte spielen könne. „Soln's haben!“ schlug Mozart ein und als Preis der Wette wurde ein Abendessen mit Champagner bestimmt. Ohne sich zu besinnen, ging Mozart in ein Nebenzimmer und schrieb dort eine kleine Composition nieder, mit der er wieder zur Gesellschaft zurückkehrte und sie Haydn einhändigend, mit Lachen sagte: „Spieln's mat das. I glaub', Sie lassen's bleib'n.“ Haydn setzte sich an's Clavier, überrascht von der Einfachheit der Composition, die ihm dem Yngelertzigen, ein Hinderniß bieten sollte; aber kaum hatte er zehn Takte gespielt, hielt er plötzlich ein. — „Was haben's?“ fragte Mozart lachend. — „Das ist ja 'ne Unmöglichkeit, die Sie da verlangen, Mozart,“ rief Haydn. „Ich habe nur zwei Hände und während die an den beiden Enden des Claviers beschäftigt sind, kann ich doch nicht zugleich in der Mitte eine Taste greifen!“ — „Schaun's, das müssen's so machen,“ sagte Mozart lachend, indem er sich auf Haydn's Sitz niederließ und zu spielen begann. Als er an die von diesem als unüberwindliches Hinderniß bezeichnete Stelle gelangte, beugte er den Kopf tief nieder und schlug die ungreifbare Taste in der Mitte mit seiner langen Nase an. Die

ganze Gesellschaft schrie auf vor Lachen und Haydn, sonst zuweilen ein ärgerliches Gemüth, rief jubelnd: „Rein, Sie haben Recht, Mozart, das lasse ich bleiben! Mit meinem Naschen bin ich das gar nicht im Stande, dazu gehört ein solcher Riecher, wie Sie haben.“ Ueber Mozart Rasenspiel wurde noch oft gelacht.

* Die „Nord. Biene“ bringt folgende Mittheilung: In jüngster Zeit hat sich in Litthauen ein Vorfall ereignet, welcher lebhaft an die „Mortara-Geschichte“ erinnert, aber unter Umständen, welche die Schuld der Theilnehmer noch vergrößern. Im Gouvernement Kowno, im Rowoalexandrow'schen Kreise, lebt in einem Dorfe nahe dem Gute Duffjati seit einiger Zeit ein Jude Namens Binel Mendal mit seiner Familie, einer Frau und drei Töchtern. Am Sonnabend Abend vom 19. auf den 20. Oct. v. J., als die Familie Mendal's sich schon schlafen gelegt hatte, wird plötzlich die Thür, welche verriegelt war, durch einen heftigen Schlag von außen geöffnet und in die Wohnung dringen vier Kerle, Bauern aus einer benachbarten Gemeinde, welche sich auf die älteste 15jährige Tochter des Juden stürzen und sie zur Thüre zu schleppen suchen. Das Geschrei der Eltern aber und der heftige Widerstand der Tochter veranlassen die Räuber, sie loszulassen; darauf ergreifen sie die zweite 10jährige Tochter Mendal's, Zipka, und verschwinden im Augenblicke mit dem armen Opfer auf einem Fuhrwerk, das sie erwartete. Der unglückliche Vater, zur Rettung seiner Tochter herbeieilend, wurde durch einige Schläge zu Boden geworfen, sammelte aber doch seine letzten Kräfte, um die Räuber zu verfolgen. Vergebens aber suchte er die ganze Nacht; ohne seine Tochter zu finden, mußte er allein zurückkehren. Am 22. October, Morgens, erfährt der Vater des geraubten Kindes, daß dasselbe in dem Flecken Komajach bei dem katholischen Priester Raziewsky festgehalten werde. Die Eltern eilten dorthin, aber weder Bitten noch Thränen bewegen denselben, die Tochter wieder herauszugeben; es wurde den Eltern nicht einmal erlaubt, sie zu sehen. Herr Raziewsky behauptete, wie es zu erwarten war, daß das Kind selbst nicht zu den Eltern zurückkehren wolle und den Wunsch habe, den katholischen Glauben anzunehmen. Der Jude Mendal hat über alles Vorgefallene der Obrigkeit berichtet und es ist kein Zweifel, daß er eine formelle und den Gesetzen entsprechende Resolution erhalten wird.

* Die am 11. Januar in Hanau vollzogene Hinrichtung des Raubmörders Rolte hatte eine zahllose Menge von nah und fern angelockt, zu welcher Frankfurt ein nicht geringes Contingent lieferte. Rolte erschien auf dem Wege nach dem Richtplatz in höchstem Grade zerknirscht. Er konnte sich nur mit Mühe aufrecht erhalten, und nachdem er zum letzten Gebet niedergekniet war, vermochte er nicht mehr, sich allein zu erheben. Die Execution erfolgte kurz nach 10 Uhr und wurde mit fester Hand auf Einen Schlag vollzogen. Mehrere Personen stürzten auf das Schaffot und tranken von dem rauchenden Blute, ein neuer Beweis, daß Wahn und Aberglaube jedes menschliche Gefühl ersticken! Aus einem Berichte der „Hanauer Btg.“ über die Hinrichtung Rolte's geht hervor, daß der 68jährige Nachrichten Schwarz aus Hannover sein trauriges Amt bei diesem Alte zum 45. Male versah. Rolte hat sich, nachdem ihm am 8. das bestätigte Todesurtheil publicirt worden, geweigert, die landesherrliche Gnade anzusehen, ließ sich aber doch nachträglich durch seinen Rechtsbeistand, Obergerichts-Procurator Michael, zur Unterschrift des bereits entworfenen Gnadengesuchs an den Kurfürsten bestimmen, der dasselbe zurückwies.

* Chinesischer Luxus. In den kaiserlichen Gärten von Peking hat man mehrere Elephanten in Lebensgröße, in Email ausgeführt, aufgefunden. Unter den in den kaiserlichen Gemächern vorgefundenen Kunstgegenständen erregte eine damascirte Rüstung besondere Aufmerksamkeit; sie war prachtvoll gearbeitet und hatte an der Spitze des Helmes eine Perle von enormer Größe. Es heißt, diese Rüstung sei als Geschenk aus der Chinesischen Beute für den Kaiser der Franzosen bestimmt. Dann fand man ein ganzes Möbellager aus der Zeit Ludwigs XV., von dem man nicht weiß, wie es sich nach China verirrt habe. Diese Möbelstücke waren mit Porträts von Hofdamen König Ludwigs geziert und werden vielleicht, nach Frankreich transportirt, zur Ausschmückung des Trianon von Versailles erhalten müssen.

Brab
Haupt
Mille
Korb
Kraut
Mend
Mich
Molie
Schu
Ters
Volk
Woh
Oest

faur no
schiff zu
4. Thür
1 Rgr.
Um zahl

Di
schwäch
ten, Erf
namentl
von gar
9 und 4

zu haben
J
Au

Neueste Musikalien.

Brahms , Op. 11. Serenade arr. zu 4 Händen	Thlr. 2. 15 Ngr.
Hauptmann , Op. 49 12 Lieder für 4stimm. Männerchor. 2. Heft. Part u. Stimm.	„ 1. 20 „
Miller , Op. 82. 24 dreistimm. Vocalisen für Sopran, Mezzo-Sopr. u. Alt mit begleitendem Instrumentalbasse. Zur Uebung im Solo- u. Chorgesang 1. Heft. Part.	„ 1. 15 „
Korbrowski , Op. 5. Chanson bohème. p. Pfte.	„ — 12 „
— Op. 11. Polonaise p. Pfte.	„ — 15 „
Krause , Ant. Op. 12. 3 Sonatinen f. Pfte. Zum Gebrauch beim Unterricht No. 1. 10 ngr., No. 2 und 3 à 15 ngr.	
Mendelssohn-Bartholdy . Lieder und Gesänge mit Begltg. des Pfte., für eine tiefere Stimme eingerichtet.	
Op. 19. Sechs Gesänge	„ — 25 „
Op. 34. Sechs Gesänge	„ — 25 „
Op. 47. Sechs Lieder	„ — 25 „
Op. 57. Sechs Lieder	„ — 25 „
Michels . Op. 5. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte.	„ 1. — „
Molique . Op. 65. Abraham, Oratorium. Marsch daraus für Pfte. 2hdg.	„ — 7½ „
Schumann . Op. 54. Concert (A-moll) für Pfte. mit Begleitung eines zweiten Pfte.	„ 3. 10 „
Terschak . Op. 30. 2 Morceaux (No. 1 Reverie. No. 2 Chant des matelots) p. Pfte.	„ — 18 „
Volkmar . Op. 50. Orgelschule. 3. Lfg. netto	„ 1. 15 „
Wohlfahrt . Schule der Fingermechanik in leichtester Stufenfolge zum tägl. Gebrauch f. junge Pianospicler	
1. Theil	„ 1. — „
2. Theil	„ 1. 10 „
— Kinder-Klavierschule oder musikal. A-B-C und Lesebuch für junge Pianospicler	
2. Theil: Instructive Tonstücke	„ 1. — „
Oesterley , Dr. H. Academische Vorlesungen über Theorie der Musik. 8. geh. netto	„ 1. — „

Vorräthig in der Kunst- und Musikalienhandlung von

C. A. Klemm,
(Augustusstrasse Nr. 3.)

Unwiderruflich

saur noch bis **Sonntag** ist dem hochgeehrten Publikum das kunstvolle Linien-Kriegsschiff zur Schau aufgestellt. Das Schauokal ist auf der Brühl'schen Terrasse, Eingang 4. Thüre, von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet. Entree 3 Ngr., Kinder 1 Ngr. Das Local ist gut geheizt. **S. Pavlovits** u. **Th. Lindner**. Um zahlreich Zuspruch bitten ergebenst.

Gerstenmehl-Extract.

Dieser Extract, welcher in den Dresdner Nachrichten für Brustleidende und schwächliche Körper so warm empfohlen worden ist, und welcher nach den gemachten Erfahrungen schon seit Jahren in den Herzogthümern Schleswig und Holstein und namentlich im Dithmarscher mit bestem Erfolg angewendet wird, ist in Quantitäten von ganzen, halben und Viertelfunden nebst Gebrauchsanweisung im Preise von 18, 9 und 4½ Ngr. in Commission

in Altstadt bei Hrn. Kaufmann **Markowsky**, Altmarkt Nr. 18,

in Neustadt bei Hrn. Kaufmann **Grabl**, Hauptstraße Nr. 2,

zu haben. Dresden, am 13. Januar 1861.

Im großen Saale des „Hotel de Pologne“.

Donnerstag 17. und Freitag den 18. Januar Abends 7 Uhr.

Außerordentliche optische Darstellung riesenhaft vergrößerter Photographien.

L. Cyclus.

Entrée. I. Platz 15 Ngr. II. Platz 10 Ngr. Stehplatz 5 Ngr.

Morgen Abend 8 Uhr Vortrag über **Schreibregeln: Verwendung des Papiers, der Federn u. Tinten, practische Anleitung über Haltung des Körpers, der Hand und Feder, Schriftzüge mittelst Arm- und Fingerbewegung** etc. Eintrittskarten à 10 Ngr bis Abends 6 Uhr im Gasthaus z. zwei schwarzen Adlern (Zahngg.)

Rud. Miegel,

Lehrer der Schnellschreibekunst.

Spiritus,

zum **Gaszähler** aufzufüllen, à Kanne 6 Ngr. bei

C. C. Melzer, Ostro-Allee Nr. 28.

Mehrfachen geehrten Nachfragen zu begegnen, erlaube ich mir hierdurch die schuldige Anzeige, daß die so beliebte mittelschwere

Cigarre Nr. 13,

das Tausend 10 Thlr.,

wieder angekommen.

C. S. Schmidt,

Neustadt am Markt, gr. Weißnergasse.

Privatunterricht

in der französischen und englischen Sprache und Literatur ertheilt

C. Forstmann,

Lehrer der neuern Sprachen, zu sprechen von 8 bis 10 Uhr Morgens an der Herzogin Garten Nr. 4, 1. Et.

Fastnachts-Unterhaltung.

Karten (36) der berühmtesten Wahrsagerin Lenormand aus Paris; nebst e. vollst. Erklärung, — um sich selbst u. Andern die Karten zu legen. — In eleg. Etui. Preis nur 6 Ngr. bei **Friedrich Birr**, Zahnggasse 2. pt.

Ein kräftiger, verheiratheter Mann sucht beständige, oder auch aushilfsweise Arbeit. Feigengasse Nr. 11 part.

1 Chiffonniere, ½ Tgd. Polsterstühle m. Federn, mahagoni gem. zu verkaufen große Frohngasse Nr. 17 part. (Von 12 bis 2 Uhr.)

Eine Köchin

für einen Gasthof nach einer nahen Stadt wird sofort, oder zum 1. Februar gesucht, dieselbe muß schnell und gut kochen können. Näheres Scheffelgasse Nr. 35 parterre.

Einlegesohlen!!!

Pelz und Filz auf Cork, auch Strohsohlen empfiehlt

Heinr. Otto Würgau,

Pragerstraße 6.

Phrenologie

Heute **Donnerstag**, 7-8 Uhr im Saale zum Deutschen Hause einen Vortrag über praktische Phrenologie für Herren und Damen.
Eintritt wie früher.

Dr. Scheve.

Contobücher

von Gebr. Jonas u. dergl. selbstgefertigte empfiehlt
Neustadt, Hauptstr. Nr. 24. G. H. Rehfeld.

Ein schönes, neu eingerichtetes Hausgrundstück mit schönen Gartenanlagen

in der besten Lage der Altstadt, soll, Wohnungsveränderung des Besitzers halber, verkauft und kann jederzeit übergeben werden. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 - 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt.

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Frn. C. E. Florenz in Leipzig. Frn. v. Böhlau in Dresden. Frn. B. Scherffig in Döhren. Frn. C. Schmidt in Frankenberg. Frn. Hauptmann G. Eppendorf in Radeberg.

Verlobt: Fr. D. med. F. W. Liebers in Dresden mit Fr. M. Pech daselbst. Fr. R. Schewe in Trebsen mit Fr. A. Biden das.

Getraut: Fr. A. Fr. Beer in Leipzig mit Fr. C. Fischer das.

Gestorben: Frau S. verw. Arnold geb. Ledig in Leipzig. Fr. Oberpfarer M. W. Blüher in Tauscha. Frau M. Reinicke geb. Höpffstein in Cöthen. Fr. Apotheker G. D. Pesch in Pausa. Frau C. Dehne, geb. Just in Köbau. Frn. Pastor Sehlert in Ruppertsdorf eine Tochter, Martha. Fr. Kaufm. F. A. Stöhr in Partha. Fr. p. n. K. Gerichtsamt-Rendant J. H. A. Räumann in Plauen bei Dresden.

Königl. Hoftheater

Donnerstag den 17. Januar

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten von F. Laube.
Unter Mitwirkung der Herren Maximilian, Baither, Jauner, Gerstorfer, Seif, Winger, der Damen Löha, Altram, Wächter, Frau von Burowsky, Conradi, Quanter.

Anfang 6 Uhr. End gegen 9 Uhr.
Freitag, den 18. Jan.: Zum 1. Male: Ein Wintermärchen Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. Musik von Fr. v. Flotow.

Zweites Theater. Im Alhambra.

Donnerstag den 17. Januar:

12. Gastvorstellung des Fräulein Ottilie Genée. Zum 3. Male: Rosalinde Garibaldi. Pöffe mit Gesang in 2 Akten von R. Pahn. Zum Schluss: Des Theaterdieners Tochterlein. Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Pahn. Musik von Th. Hauptner.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Freitag, den 18. Januar. 13. Gastvorstellung des Fr. Genée.

Frische Gothaer Blutwurst,
do. do. **Zungenwurst,**
do. do. **Knackwürstchen,**
do. **Frankfurter u. Wiener**
Brühwürstchen

empfang und empfiehlt

R. H. Panse,

Rosmarinstraße Nr. 3.

Gute, mehrlreiche **Speisefartoffeln** sind zu haben bei **Julius Bolmann,** Waisenhausstraße 22.

Trabugillos-Cigarren etwas Ausgezeichnetes für 3 Pf. pr. Stk. empfiehlt **Ernst Ludwig Zeller** Landhausstraße Nr. 1, gegenüber der Salomonis-Apothek.

Ein Hund

mit Zeichen und Halsband, ist sehr billig zu verkaufen:

Johannigasse 22 pt.

Gute Speisefartoffeln werden aus dem Keller verkauft; **Morigstraße Nr. 3** im Milchgewölbe.

Einige Resten von **alten, abgelagerten Cigarren** verkaufe ich à Stk. 1 Pf., in Kisten noch billiger **Wilibald Boux,** Ecke der Schellgasse u. Wallstraße.

Darlehne (auf Leihhauscheine, Sparkassenbücher u. Gold, Silber: **Breitegasse Nr. 2, 3 Tr.** (früher Landhausstr. 20.)

Leipzig, den 16. Januar.

Stf. Gld.	Stf. Gld.
Staatsp. v. 55	Braunschweig
30/0 - 87 1/2	Leipziger
von 1847 4 1/2 - 101 1/2	Weimarsche
von 1852 4 1/2 - 101 1/2	Wiener n. W.
Schlef. Eisenbact.	Wechsel:
4 1/2 - 101 1/2	Amsterdam
Landrentendr.	Augsburg
3 1/2 - 93	Bremen
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M.
Albertsbahn	Hamburg
Leipzig-Dröb.	London
208 1/2	Paris
Löbau-Zittau	Wien
23 1/2	Wien n. W.
Magdeb.-Leipz.	Rouss'd'or
153	Aust. Cassenb.
Thüringische	99
99 1/2	
Bank-Actien: Allg.	
Dtsch. Credit	
57 1/2	

Berlin, den 16. Januar.

Stf. Gld.	Stf. Gld.
St.-Schuld.	Berl.-Stett.
Scheine	Beybacher
857 1/2	124 1/4
Neue Anleihe	Breslau-Freid.
100	Schweidn. alt 80
Rationalanl.	Söln-Mind.
48 1/4	12 1/4
Prämienanl.	Cöln-Derb.
116	83 1/2
R. Pr. Anl.	Magd. Wittb.
104	
Dest. Metalliq.	Mainz Edg.
40 1/2	95 1/4
Dest. 54r. Loose	Mecklenburg
53	42 3/4
Dest. 6r. Loose	Nordb. Frd. W.
47 1/2	41 1/8
Dest. n. Anl.	Oberschlesisch
53 1/2	119
R. poin. Schag.	Destr. Franz.
oblig.	80 1/4
80 1/4	Rheinische
Actien: Braunsch.	Thüringer
63 1/2	98
Banactien	Disc. Comm.
Darmstädter	Anth.
66	77 1/4
Deffauer	Pr. Bank Anth.
15 1/2	125
Geraer	Dest. Banknot.
67	66
Gothaer	Wechselcourse:
66 1/2	Amsterd. R. G.
Thüringer	Hamb. R. G.
48 1/2	London 3 M.
Weimarsche	Paris 2 M.
70 1/2	Wien 2 M.
Deffauer Cred.	Frankf. a. M.
11	
Genfer	
19 1/2	
Leipziger	
57 1/2	
Oesterreich.	
50 1/4	
Eisenb.-Act: Ber.	
107	

Wien, 16. Januar.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 74.
Metalliques 5 1/2 61,80. Actien: Bankactien
735. - Actien der Creditbank 154,20. - Wechsel-
course: Augsburg - B. London 150 B.
v. t. Manducaten 7,12 1/2. Silberanleihe 149,75.

Berliner Productenbörse, den 16.

Janr. Weizen loco 75-86 G. - Roggen
loco 49 1/2 G., Jan.-Febr. 49 1/2 G., Frähj. 49 1/2
G. 850 gel. - Spiritus loco 20 1/2 G.
Jan.-Febr. 20 1/2 G., Frähj. 20 1/2 G. fest.
- K ü b ö l loco 11 1/2 G., Jan.-Febr. 11 1/2
G. Frähjahr 11 1/2 G., matt. - Gerste loco
42-48 G. - Hafer loco 26-30 G., Jan.-
Fr. 26 7/8 G., Frähjahr 26 7/8 G.

Dampfwagen: Nach Leipzig: Ab f.
Personen. Wgs. 4 1/2, 6 1/2 (Köln), Bm. 10 Uhr
Mitt. 12 Nachm. 2 1/2 (Paris), Ab. 6 1/2 (Köln).
Ant.: Wgs. 9 3/4, Mitt. 12 1/2 (Wien), Nachm. 4
6. 10, Nachts. 12.

II. Nach Chemnitz: Ab f.: Wgs. 6 3/4,
Bm. 10, Mitt. 2 1/2, Ab. 6 1/2 - Ant.: Wgs. 9 3/4
Mitt. 12 1/2 Nachm. 5 1/2, Ab. 10.

III. Nach Weissen Ab f. fr. 8 1/2, 11 1/2,
Nachm. 3, Ab. 6 1/4, u. 10 1/4 u. - Ant. früh
7 1/4, 16 1/2, Nachm. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach Tharandt: Ab f.: Wgs. 7 1/2,
Nachm. 2, 6 u. Abds. 8 3/4 - Ant.: Bm. 7 3/4,
9 1/2, Nachm. 3 3/4, Ab. 8.

V. Nach Berlin: Ab f.: Früh 6 1/2,
Nachm. 3 - Ant.: Mitt. 11 40, Ab. 8 u. Nachts 12 30.

VI. Nach Breslau: Ab f.: Wgs. 6, Bm. 10,
Nachm. 4 3/4, Ab. 6 1/2, Nachts. 11. - Ant.: Wgs. 9 1/2,
Nachm. 2 3/4, 5 3/4, Abds. 9 1/2, früh 4.

VII. Nach Wien: Ab f. von Neust.
Nachts. 12 30 v. Mitt. Nachts. 1 (Wien),
Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach) v. Neust.
Mitt. 12 30 v. Mitt. Mitt. 12 1/2 (Wien), Nachm.
2 Ab. 7 (Bodenbach) - Ant. in Mitt.
5 40 Ab. 8 3/4, Vorm. 9 10, Mitt. 1, Nachm. 2 1/2 u.
Wgs. 8 45 in Neust. Nachm. 2 30, Nachts 3 40.

Lindisches Bad.

SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Duverture z. Zauberflöte von Mozart.
Arie a. d. Freischütz von Weber.
Hof-Ball-Länge, Walzer von Lanner.
Preludio für Harfe und Orchester von Seb. Bach.
Fest-Duverture von Jul. Rieg.

„Les Préludes.“ Symphonische Dichtung nach Lamartine von Fr. Liszt.
Sinfonie Nr. 9 (B-dur) von Jos. Haydn.
Duvert. Nr. 3. z. Leonore v. Beethoven.
Ländchen von Frz. Schubert.
Cäcilien-Walzer von Strauß.
Amoretten-Polka von Mannsfeldt.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Senne.**

Theatrum mundi. Gewandhaus, 2. Etage.

Donnerstag, den 17. Januar 1861. **Zwei Vorstellungen**
im gut geheizten Saal.

Nachmittag 4½ Uhr. 1) Jerusalem mit dem heil. Grabe. 2) Das Chamounithal in der Schweiz. 3) Römische Scenen.

Abends 7 Uhr. 1) Das Chamounithal. 2) Die Schlacht bei Leipzig. 3) Römische Scenen.
Thierner & Sohn.

Berliner Weißbier-Halle.

Wilsdruffer Straße 18.

Heute Donnerstag den 17. Januar

National-Concert

der **Isarthaler Sänger Verein.**

Anfang 8 Uhr. — Entrée 2 Ngr.

Grünzig.

Feinste ächte Pariser

Rindsmarkpommade,

welche sich durch die vorzüglichsten Eigenschaften empfiehlt, die man vernünftiger Weise an eine gute Pommade stellen kann, indem dieselbe zwar auf kahlen Stellen keine neuen Haare erzeugt, aber das Ausfallen verhindert, das Haar weich, geschmeidig und glänzend macht. In Porzellanbüchsen mit Deckel à 6 Ngr. (75 Centi.)

Oscar Baumann,

Rosmaringasse 4.

Sprizen in allen gangbaren Mustern u. Größen, Stechbecken und Instrumente

empfehlen die Fabrik von

Julius Böhmer, Badergasse.

Pochmann's Leihbibliothek (Brandt) Wilsdrufferstr. 32.I.

neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

Mein Cigarren- & Tabak-Lager

enthält die vorzüglichsten Sorten in aller abgelagerter Waare.

Carl Trg. Kaiser, gr. Meißnergasse Nr. 7.

W. F. Seeger | empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders | Neustadt
Weinhandlg. | in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. | Casernen-
| weissa, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail. | Str. 18a.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommer- sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzugungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir u. h. C. C. Melzer**, Dörschauerstr. No. 28, wofür selbst auch Krüderseife in Std. à 2½ Ngr. zu haben ist.

Gesang-Unterricht

wird nach einer praktischen und leicht faßlichen Lehrmethode gründlich erteilt:
Schloßstraße Nr. 23, 3. Et.

Stäcknitzstraße 4

ist die herrschaftliche 1. Etage, bestehend in 9 Zimmern etc., nächste Ostern anderweit zu beziehen.

Desgl. in Nr. 5 ein Parterre, bestehend in 5 Zimmern etc., alles Nähere im Souterrain beim Hausmann, oder 3. Et. beim Bestzer.

Schlafrock = Magazin von C. Werm,

Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Rechten Nordhäuser

empfehlen **Wilibald Roug**, Ecke der Scheffelgasse und Wallstraße.

Blumen- & Gemüse-Sämereien.

Die reichhaltigen Verzeichnisse für 1861 der Herren **J. J. Gotthold & Co. in Arnstadt** sind gratis zu haben und werden Bestellungen und Gelder für Rechnung Genannter angenommen in

Tode's Commissions-Comptoir, kleine Schießgasse Nr. 9, 1. Etage.

Talglichte, gut u. sparsam brennend, **Relieffkerzen** zum Fabrikpreis, Paket 7 Ngr., **Stearinkerzen** von 7 bis 12½ Ngr., alle Sorten völlig trockene **Talgkern**, **Schweger**, **Harzseifen** etc. empfiehlt

Johann Schneider,

Mitte der gr. Biegelg. 48 u. Bahng. 23.

Ausverkauf

von circa 300 bis 400 Nestern von schwarzen und farbigen Tuchen, Buckskins, Cöpers, Doppelstoffen und vorjährigen Sommerzeugen, sowie in den Preisen zurückgesetzte Glipfe, Cravattes, Cols, wollene Shawls und Cachenez, Taschentücher, um damit zu räumen.

Dresden, Wilsdruffer Straße 42, Eckhaus des Duergäßchens.

Adolph Steffen,

Ch. G. Grossmann's Eidam.

Außer einer großen Auswahl von

Ball-Coiffuren

empfehle ich auch mein Lager von **Riffen** mit Kronen, **Kränzen**, **Anfern** einer geneigten Beachtung.

J. J. Wilhelm,

Badergasse Nr. 28, früher
Weißgasse 5.

Restauration zur Eintracht.

Morgen **Karpfenschmauß.** Es bittet um zahlreichen Besuch
Freitag: **G. Franke.**

Nur noch kurze Zeit.

Circus Carré. Große Vorstellung

Heute, Donnerstag 17. Jan.

Zum 1. Male: Ein Fest in China,

ausgeführt vom ganzen Personale der Gesellschaft. Es wird alles Vorzügliche zugleich stattfinden. Kugellauf, Perche, Franca, Pyramiden-Stellungen zu Fuß und zu Pferd, ein Chinesischer Tanz u. s. w. Zum Schluß: Die fliegenden Pyramiden.

Das Nähere die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr. — Morgen Vorstellung.

Für Heizung des Circus ist gesorgt.

Concert-Anzeige.

Um vielseitigen Wünschen höherer Herrschaften entgegen zu kommen, findet

heute **Donnerstag**

im Saale des Königl. Belvedere auf der
Brühl'schen Terrasse

National-Gesang- und Zither-Concert

von der rühmlichst bekannten echten Tyroler Sängergesellschaft Joseph

Piginger aus dem Pustertale in brillantem Costume statt.

Von 3 Uhr bis 6 Uhr ohne Tabakrauch und von 7 bis 10 Uhr ist das Rauchen gestattet.

Entrée 2½ Ngr. Programm an der Kasse.

J. G. Marschner.

Kirschbaum-, Mahagoni- u. Nußbaum-Fourniere

empfiehlt in großer Auswahl

Alex. Ebert, Elberg, Nr. 5.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

INSERATE für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt ohne Kostenaufschlag Redakteur **Schanz** in Dresden. Bureau: Schloßstraße 22, I. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „Saxonia“ werden die Zeile 6 Pf., für den „Dresdner Fremdenführer und Tages Telegraph“ (Platz-Strassen-Anzeiger) die Zeile 3 Pf. berechnet: Schloßstraße 22, I.

Gustav Claus,

Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9. Vollständig assortirtes Handschuh-Lager, elastische Traggänder und Kniegürtel, Cravatten und Schlipfe.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig und Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Altenburger Schimmel

sind wieder angekommen

Moritzstraße Nr. 3
im Milchgewölbe.

Butter, etwas alt, verkauft, das Pfund mit 5 Ngr.

Ernst Ludwig Zeller,

Landhausstr. Nr. 1. vis-à-vis der Sal.-Ap.

Erschienen: Nr. 1 des IV. Heftes der „Rückkehr zur Natur.“ Inhalt: 1) Bekanntmachung; 2) Betrachtungen über die diätetische (Schroth'sche) Heilmethode; 3) Allgemeines über Gesundheitspflege; 4) Naturgeschichtliches in Betreff der Ernährung des Menschen; 5) Zur Berücksichtigung.

Der Stubenmaler **C. Glob. Pren.** I a. 3. d. wird, weil dessen Wohnung n. zu erm. gewesen, hierdurch aufgefordert, die sich am 11. Jan. von mir zum Beh. ein. pers. Vorst. auf nur einen Tag erborgten Beinkleider zurückzubringen, wo nicht, er wegen widerrechtlicher Benützung fremden Eigenthums angezeigt wird. F. A. Sr.

Herr **F. E.** wird nunmehr hierdurch aufgefordert, seiner Verbindlichkeit ungesäumt gegen mich nachzukommen. Im Nichtfalle erfolgt Ausführlicheres. **W. A.**

Ein Bravo

Herrn Restaurateur **Marschner**, sowie Herrn Musikdirector **Puffboldt**, daß sie so gütig sind und dem verehrten Publicum den herrlichen Genuß vergönnen, die braven **Tyroler Pizinger** in dem Locale zum Königl. Belvedere heute wieder zu hören. Man veräume diesen Genuß ja nicht.

Dienstmädchengespräch.

Ne, Jette, ich sag' Dir, auf der Schäferstraße diene ich nicht mehr, ich ziehe ab und nur wegen dem Röhrwasserholen. Kommt man in's bayerische Brauhaus gelassen und will ein bißel Wasser holen, da heißt's: Nicht! wir brauchen das Wasser selber! Man trollt fort in ein anderes Haus, aber da kriegt man ein Gesicht, wie ein sieben Meilen böser Weg. Nun erst die elende Bauart vieler Häuser. Käme Feuer heraus und kein Wasser, da gänge Einem noch das ganze Babchen und Napchen stöten. Ich ziehe ab!